

50°55'

46.0"N

11°35'

21.9"0

2021—

2022

FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA

Restaurierung einer Grabplatte im Collegium Jenense, dem Gründungsort der Universität Jena (Foto: Jens Meyer)



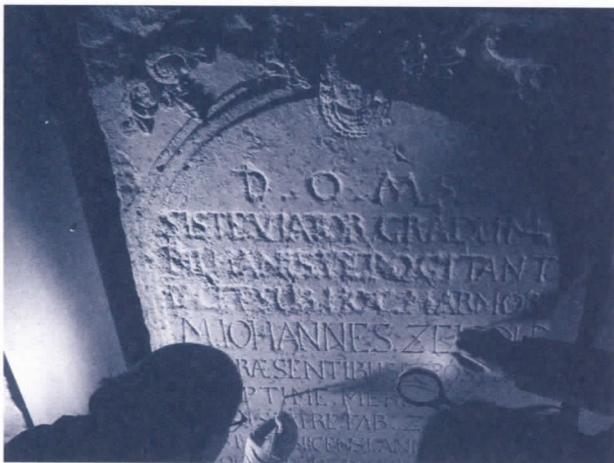
Förderung
Das Leben an der Salana
in der Frühen Neuzeit



Die Ernst-Abbe-Stiftung fördert das interdisziplinäre Forschungsprojekt »Frühe Jenaer Universitätsgeschichte anhand des Kollegienquartiers und unter besonderer Berücksichtigung der Rektorengräber« von 2021 bis 2023 mit knapp 180.000 Euro. Auch die Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung unterstützt das bereits 2018 begonnene Vorhaben, dessen Ziel es ist, das einmalige Ensemble des Kollegienhofs in all seinen Facetten für Besucherinnen und Besucher erfahrbar zu machen, sowohl analog als auch digital. Die filmische Begleitung in Kooperation mit einer Produktionsfirma wird zudem durch die Thüringer Staatskanzlei mit rund 90.000 Euro gefördert.

Wie lebten Professoren und Studenten in der frühen Neuzeit? Wie kleideten sie sich, was aßen sie? Wo lehrten und wo studierten sie? Es sind Fragen wie diese, die ein interdisziplinäres Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an einem einzigartigen Ort untersucht. Der Kollegienhof der Jenaer Universität ist Gründungsstätte der »Hohen Schule« und gehört seit dem Jahr 1548 bis heute zur Universität. Seit 2018 werden buchstäblich die Gebeine jener Menschen befragt, die im Areal der einstigen Kollegienkirche bestattet wurden. Bei mehreren Ausgrabungen, zuletzt 2019, wurden dort 500 Grabstätten gefunden, in denen bis zu 1.500 Menschen ihre letzte Ruhe fanden.

Initiiert wurde das Projekt von Prof. Dr. Joachim Bauer, dem langjährigen Leiter des Universitätsarchivs, und seinem Amtsnachfolger PD Dr. Stefan Gerber. Beteiligt sind neben den drei Antragstellern – Universitätsarchiv, Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte mit Prof. Dr. Peter Ettel und Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit mit Prof. Dr. Kim Siebenhüner – weitere universitäre Partner wie das Kunsthistorische Seminar und das Universitätsklinikum. Außeruniversitäre Partner sind u. a. das Max-Planck-Institut für Geoanthropologie, das Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie und das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.



Rekonstruiert werden die Überreste des universitären Lebens und Sterbens. Ein besonderer Fokus liegt auf den Professorengräbern, aus denen nicht nur menschliche Überreste, sondern auch reichhaltige Grabbeigaben geborgen wurden und die nun analysiert, restauriert und wissenschaftlich eingeordnet werden. Besonders anschaulich sind die Gesichtsrekonstruktionen, die Dr. Constanze Niess anfertigt. Die Rechtsmedizinerin aus Frankfurt/M. hat das Gesicht von Ortolph Fomann dem Jüngeren wiederhergestellt. Der Professor für Geschichte und Poesie verstarb am 6. Juni 1640 und wurde in der Kollegienkirche bestattet. Zum Universitäts Sommerfest im Juni 2022 konnten die Besucherinnen und Besucher seine wiederhergestellten Gesichtszüge bestaunen.



← Restauratorinnen der Universität säubern eine der Grabplatten im Kollegienhof (Foto: Jens Meyer)

↑ Das rekonstruierte Gesicht von Ortolph Fomann dem Jüngeren (hinten ein Gemälde zum Vergleich). Der Professor für Geschichte und Poesie ist 1640 in der Kollegienkirche bestattet worden. Seine Gesichtszüge sind anhand des bei Ausgrabungen gefundenen Schädels rekonstruiert worden (Foto: Constanze Niess)

↗ Restauratorin Gina Grund konserviert Teile des Epitaphs, hier »Putto mit Totenschädel«, für Ortolph Fomann den Älteren. Wie sein Sohn, Ortolph Fomann der Jüngere, war er an der Universität Jena Professor (zwischen 1595 und 1626) und wurde im Kollegienhof bestattet (Foto: Jens Meyer)



Bei Dr. Enrico Paust, dem Kustos der Sammlung Ur- und Frühgeschichte der Universität, laufen die Fäden für das Kollegienhofprojekt zusammen. Der Archäologe konnte im Frühjahr 2022 einen überraschenden Befund vermelden: »Analysen haben ergeben, dass die Aula und ein Hörsaal aus der Klosterzeit noch erhalten sind!« Die Räume seien überbaut, aber noch vorhanden. Anhand dendrochronologischer Untersuchungen, also der Datierung anhand der Baumringe des Bauholzes, konnten die Bauforscher Lutz Scherf und Michael Bruckschlegel zudem feststellen, dass die Dachkonstruktion des Gebäudes im Kollegienhof 1500 bis 1501 errichtet wurde, und damit die zweitälteste in Jena ist. Bislang sei von einer Bauzeit um 1700 ausgegangen worden. Älter als das Dachwerk dieses Gebäudes ist nur noch das des Hauses am Markt 16.

Seit Februar 2022 arbeiten die Textilrestauratorinnen Friederike Leibe und Natalia Boncioli ebenfalls im Collegium Jenense. Die beiden Restauratorinnen stellen u. a. ein wertvolles Wams fachgerecht wieder her, das im Grab des Mediziners Johann Arnold Friderici gefunden wurde, der 1672 verstarb. »Die prächtigen Kleidungsstücke in den Gräbern zeigen, dass die Professoren im akademischen Habitus bestattet wurden«, sagt Kim Siebenhüner. Die Professorin für die Geschichte der Frühen Neuzeit möchte im Projekt u. a. der Frage nachgehen,

wie damals der Übergang vom Diesseits ins Jenseits gestaltet wurde.

Antworten sind zum Teil in den schriftlichen Überlieferungen der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek sowie des Universitätsarchivs zu finden. Dessen Leiter Stefan Gerber sagt, die Kombination der grundlegenden archivalischen Quellen mit archäologischen Befunden, naturwissenschaftlich-medizinischen Untersuchungen, Restaurierung und Präsentation seien Chance und Besonderheit des Projekts. Neue Erkenntnisse generiert oft gerade das breite Zusammenspiel der Disziplinen. Zu ihnen gehören DNA-Untersuchungen, die uns Aussagen über Krankheitsbelastungen und Mobilität ermöglichen. Auch haben erste Analysen stabiler Isotopen erbracht, dass die Professoren jener Zeit oft Wildbret verspeist haben.

Der erste Teil einer Video-Dokumentation zum Kollegienhof

